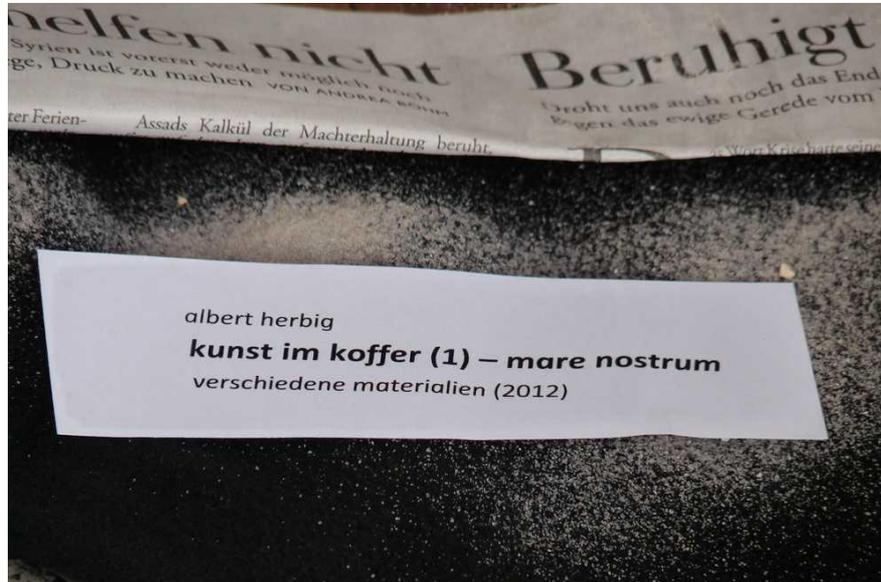


Installation

Albert Herbig

„Mare nostrum – ein Traum versinkt“ (2012)



Die Installation „Mare nostrum – ein Traum versinkt“ (2012) von Albert Herbig nimmt den Untergang des Kreuzfahrtschiffes Costa Concordia zum Anlaß, um die Situation der Bootsflüchtlinge im Mittelmeer zu thematisieren.

Im Jahr 2012 versank nach Meinung der großen europäischen Leitmedien „ein Traum“. Gemeint war der Untergang des Kreuzfahrtschiffes Costa Concordia. Das Schiff kollidierte am 13. Januar vor der Insel Giglio im Mittelmeer mit einem Felsen, schlug leck und wurde manövrierunfähig vom Wind in Richtung Insel gedrückt, wo es unmittelbar nördlich des kleinen Hafens der Insel auf Grund lief. Der Unfall forderte 32 Todesopfer – jeder einzelne Fall eine Tragödie.

Gleichzeitig war im Jahr 2012 hinlänglich bekannt, daß aufgrund von Konflikten in ihren Heimatländern und/oder wegen ihrer schlechten Lebensbedingungen immer mehr Menschen versuchten, über das Mittelmeer in wirtschaftlich starke EU-Länder zu gelangen. Der Weg über das Mittelmeer war zu diesem Zeitpunkt bereits die weltweit gefährlichste Route für Migranten.

V. a. im Zuge der Revolution in Tunesien 2010/2011 nahm die Zahl der auf Lampedusa bzw. Sizilien anlandenden Bootsflüchtlinge stark zu. Während des Bürgerkrieges in Libyen (Februar bis Oktober 2011) setzten viele Libyer ebenfalls nach dort über. Während des Arabischen Frühlings flüchteten zudem Menschen aus Nordafrika.

Bereits zu diesem Zeitpunkt kamen Tausende Flüchtlinge auf grausame Weise ums Leben. Anders als der Untergang des Kreuzfahrtschiffes Costa Concordia schafften es diese Toten aber kaum in die Schlagzeilen der großen Medien. Auch nahm kaum jemand Notiz von den gesetzeswidrigen Push-back Operationen vieler europäischer Länder, lediglich der griechische FRONTEX Einsatz wurde zuweilen kritisch begleitet. Für diejenigen, die es auf das europäische Festland geschafft hatten, wurde Lampedusa zur Metapher dieser Tragödie – Rettung und Hölle zugleich.

Nachtrag (2018):

Seit dem Jahr 2000 ertranken (Stand 2018) mindestens 23.000 Menschen bei dem Versuch, in ein europäisches Land zu gelangen. Der europäische Gerichtshof für Menschenrechte hat inzwischen durch verschiedene Urteile, zuletzt (2018) gegen Spanien, die sogenannte „Rückführpraxis“ verurteilt.